

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 24 (1983)

Heft: 1

Artikel: Die Entwicklung der Grenzgängerströme in die Nordwestschweiz 1971-1982

Autor: Rohner, Jürg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088830>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE ENTWICKLUNG DER GRENZGÄNGERSTRÖME IN DIE NORD-WESTSCHWEIZ 1971 - 1982

JÜRG ROHNER

1 Vorbemerkung

Die vorliegende Arbeit ist ein Teil einer grösseren, vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützten Studie. In ihrem Rahmen sollten ältere Untersuchungen, welche am Basler Geographischen Institut zum Thema der Grenzgänger durchgeführt wurden (*Jenny 1969, Rohner 1972*), durch Einbezug der jüngsten Entwicklungen auf den neuesten Stand gebracht werden. Der Verfasser ist zu grossem Dank verpflichtet: dem Nationalfonds für die ermöglichte teilweise Beurlaubung, den Vorstehern und Angestellten der Kantonalen Arbeitsämter in Basel, Pratteln und Aarau und dem I.N.S.E.E. in Strassburg für die gewährte Unterstützung, sowie seiner Frau Monica Rohner und Herrn Pierre Pelet für die unermüdliche Hilfe beim Auszählen der Grenzgänger-Karteien.

2 Die Grenzgänger als politisch-wirtschaftliches Problem

Weit mehr als eine "normale", binnenländische Pendelwanderung wirft die Grenzgängerbewegung immer auch politisch-wirtschaftliche Fragen auf. Im Vordergrund stehen dabei solche der Besteuerung von Grenzgängern, des Ausgleichs von Infrastrukturkosten, der zollamtlichen Abfertigung und nicht zuletzt auch der Kriterien für die Erteilung einer Grenzgängerbewilligung. Mit grosser Regelmässigkeit tauchen denn auch Grenzgängerthemen in den Massenmedien auf.

Ein grosser Teil dieser Probleme kann nicht auf regionaler Ebene gelöst werden, da es dazu zwischenstaatliche Regelungen braucht (vgl. etwa die Verhandlungen im Jahre 1982 zwischen der Schweiz und Frankreich über ein neues Doppelbesteuerungsabkommen). Für den Grenzgänger selber wird dadurch die Lage nicht einfacher. Er sieht sich einer Vielfalt von Bestimmungen gegenüber, die oft nur noch schwer zu durchschauen ist. Schon in zweiter Auflage ist deshalb im Elsass ein "Guide juridique du travailleur frontalier" (Etablissement public régional d'Alsace 1981) erschienen.

Grundlage für die Beschäftigung von Grenzgängern in der Schweiz sind folgende Gesetze und Abkommen:

- Verordnung über die Zahl der erwerbstätigen Ausländer, vom 22. Oktober 1980.
Art. 17 lautet:
 - ¹ Grenzgänger, die eine Erwerbstätigkeit ausüben wollen, müssen um eine Arbeitsbewilligung für Grenzgänger (Grenzgängerbewilligung) nachsuchen.
 - ² Eine Grenzgängerbewilligung darf für neue Grenzgänger nur erteilt werden, wenn sie seit mindestens sechs Monaten ihren ordentlichen Wohnsitz in der benachbarten Grenzzone haben.
 - ³ Grenzgänger dürfen nur innerhalb der Grenzzone tätig sein und haben täglich an ihren Wohnsitz in der benachbarten Grenzzone zurückzukehren.
 - ⁴ Die Kantone sorgen für die Einhaltung dieser Vorschriften.
- Vereinbarung zwischen der Schweiz und Frankreich über die Arbeitskräfte im Kleinen Grenzverkehr, vom 15. April 1958.
In dieser Vereinbarung wird die Ausdehnung der Grenzzone auf 10 km beidseits der Grenze festgelegt. Diese Regelung stammt "aus einer Zeit, in der noch grundlegend andere Verhältnisse bestanden. In den vergangenen Jahren hat deshalb eine extensive Auslegung der bestehenden staatsvertraglichen Bestimmung Platz gegriffen, um den veränderten Gegebenheiten Rechnung zu tragen. Der heutigen Praxis, die sich im stillschweigenden Einverständnis Frankreichs entwickelte, kann beigepflichtet werden, so lange dadurch das Grenzgängerstatut nicht in Frage gestellt wird. Danach können insbesondere Grenzgänger ausserhalb der 10 km-Zone nur zugelassen werden, wenn ihre tägliche Rückkehr an den Wohnort im Ausland zumutbar und gesichert ist" (schriftliche Auskunft des Bundesamtes für Ausländerfragen vom 6. Januar 1983).
- Abkommen zwischen dem Schweizerischen Bundesrat und der Regierung der Bundesrepublik Deutschland über den Grenzübergang von Personen im Kleinen Grenzverkehr, vom 21. Mai 1970.

Dieses Abkommen legt die Grenzonen in Art. 1 wie folgt fest, soweit es die Nordwestschweiz betrifft: In der Schweiz die Kantone Basel-Stadt, Basel-Land, Solothurn, Bern (Bezirke Laufen, Moutier, Wangen), Jura, Aargau (ohne Bezirk Muri); in der Bundesrepublik Deutschland der Stadtkreis Freiburg i.Br. und die Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald, Lörrach, Waldshut und Schwarzwald-Baar, was einen Streifen von ca. 60 km Breite ergibt.

Die Bedeutung der Grenzgänger für den Arbeitsmarkt der Agglomeration Basel ist von Branche zu Branche und von Betrieb zu Betrieb verschieden. Dass es sich gesamthaft gesehen um einen bedeutsamen Faktor handelt, mögen folgende Zahlen zeigen (Statistisches Amt, Basel-Stadt 1982):

Arbeitsplätze in Basel-Stadt und Grenzgänger

1970: 163 279, davon 14 675 Grenzgänger (= 9,0%)
1980: 158 570, davon 17 558 Grenzgänger (= 11,1%)

Die Grenzgängerbewegung bildet einen Teil der sehr viel weiter reichenden grenzüberschreitenden Verflechtungen, wie sie von *Jenny* (1969) und in jüngerer Zeit vor allem von *Dege* (1979) untersucht worden sind. Das Berufspendeln über die Staatsgrenze hinweg wirkt dabei zweifellos direkt oder indirekt fördernd für andere wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen, in erster Linie im Bereich der Versorgung mit Konsumgütern aller Bedarfsstufen.

3 Zur Quellenlage

Eine Untersuchung zum Thema der Grenzgänger zeigt deutlich, welche Schwierigkeiten einem Wirtschaftsraum dadurch erwachsen, dass er von Staatsgrenzen durchzogen ist. Dank guter statistischer Angaben ist es sonst im allgemeinen möglich, die Pendelwanderung im Einzugsbereich einer Agglomeration bis in Einzelheiten hinein darzustellen. Wenn aber, wie im Falle von Basel, gleich zwei Staatsgrenzen quer durch die Pendelströme verlaufen, wird die Quellenlage schnell prekär.

Gegenüber früheren Untersuchungen darf immerhin festgestellt werden, dass heute verschiedene Daten mit Hilfe des Computers gespeichert werden und der regelmässigen Auswertung offenstehen. So erstellt etwa das Zentrale Ausländer-Register des Bundesamtes für Ausländerfragen in Bern monatlich eine Statistik der Grenzgänger nach Kantonen (Arbeitsort) und nach Staatsangehörigkeit und Erwerbsgruppe (Branche) der Grenzgänger. Ähnliche Zahlen finden sich in den Statistischen Jahrbüchern der Kantone. Ein kleiner Nachteil, der gelegentlich korrigiert werden sollte, besteht darin, dass die Grenzgänger nach ihrer Staatsangehörigkeit und nicht nach dem Staat ihres Wohnortes erfasst werden. Die "übrigen Staatsangehörigen" können somit nicht dem elsässischen oder dem badischen Pendlerstrom zugeordnet werden. Allerdings ist die Zahl dieser sogenannten "Drittausländer" sehr klein (ca. 1%).

Ein weit schwerer wiegender Mangel liegt im Umstand, dass das Zentrale Ausländer-Register bis jetzt keine Angaben über den genauen Wohnort der Grenzgänger im Computer speichert. Aus geographischer Sicht wäre dies höchst wünschenswert. Allerdings müsste dafür ein System eingeführt werden, das eine Nachführung der Wohnortswechsel sicherstellte. Soll nun der Einzugsbereich der Grenzgängerströme untersucht werden, so bleibt immer noch keine andere Wahl, als die Karteien der Kantonalen Arbeitsämter Karte für Karte durchzusehen¹.

Zum Glück stellte sich heraus, dass das I.N.S.E.E. (Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques), Direction régionale de Strasbourg, mit Hilfe von Mutationsmeldungen der schweizerischen Arbeitsämter und zusätzlicher Erhebungen eine eigene Statistik mit Angabe des Wohnortes nachführt. Die Auswertung für die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft für den Stand vom März 1982 wurde dem Verfasser freundlicherweise vom I.N.S.E.E. zur Verfügung gestellt. Die Genauigkeit dieser Quelle kann als gut bezeichnet werden; jedenfalls liegt die so erhaltene Zahl sehr nahe bei derjenigen der schweizerischen Statistik.

Für die Grenzgänger aus der Bundesrepublik Deutschland wurden die Karteien in den kantonalen Arbeitsämtern in mehrtägiger Arbeit durchgesehen, ebenso für die Grenzgänger aus dem Elsass in den Kanton Aargau. Dabei tauchten unerwartet Probleme im Zusammenhang mit der Gemeindeform auf. Für eine differenzierte Betrachtung wäre es wünschenswert, mit den alten Gemeindegrenzen arbeiten zu können und die Grenzgänger den Ortschaften zuzuordnen. Da immer mehr Grenzgänger als Adresse die Wohngemeinde und nicht mehr den Wohnort nennen, wird dies zunehmend schwieriger. Bei der vorliegenden Untersuchung dürften sich die dadurch bedingten Verschiebungen noch in einem vertretbaren Rahmen halten.

Die so gewonnenen Zahlen sind mit verschiedenen quellenbedingten kleineren Schwächen

behaftet, die sich aber in ihrer Summe gegenseitig etwa aufheben dürften. Der wichtigste Mangel besteht in den fehlenden Angaben über Vollzeit- oder Teilzeitarbeit. Ein Student aus Freiburg i.Br., der einmal pro Woche in einem Basler Spital als Nachtwache arbeitet, und ein Arbeiter aus dem grenznahen Grenzach, der täglich in eine Schweizer Fabrik zur Arbeit kommt, werden von der Statistik gleich behandelt, nämlich als männliche Grenzgänger aus Deutschland. Verfälschungen des Bildes können auch dadurch entstehen, dass Arbeitskräfte, die von Firmen für Temporärarbeit vermittelt werden, nicht am Arbeitsort, sondern am Sitz der Vermittlungsfirma gezählt werden. Im weiteren dürfte es auch eine gewisse Zahl ungemeldeter Arbeitsverhältnisse geben, vor allem bei Stundenfrauen in Privathaushalten, wo eine Kontrolle durch die zuständigen Behörden fast unmöglich ist. Solche Einschränkungen der Aussagekraft gilt es im folgenden im Auge zu behalten.

Zusammenfassend lässt sich zur Quellenlage festhalten:

Bei der dargelegten grossen Bedeutung der Grenzgängerströme in der Basler Region ist es erstaunlich, dass die zur Verfügung stehenden Daten immer noch recht mangelhaft und unkoordiniert sind. "So ist es möglich, dass für gleiche Erhebungsjahre verschiedene Grenzgängerzahlen entstehen können, je nachdem, in welchem Land, für welches Gebiet, von wem, wann und vor allem wie gezählt wurde", meinen *Weiss* und *Haefliger* (1978, 45). Und mit ihnen ist zu fordern, dass für diesen Zustand endlich Abhilfe geschaffen wird.

4 Das Untersuchungsgebiet

In Anlehnung an die bereits erwähnten früheren Untersuchungen standen die Grenzgänger nach Basel-Stadt und Basel-Landschaft im Zentrum der Erhebung. Auf schweizerischer Seite wurde das Untersuchungsgebiet um die Bezirke Rheinfelden und Laufenburg² erweitert, um so zu einer besseren Abrundung zu kommen. Die französischen Grenzgänger in den Kanton Aargau zeigen, wie weiter unten noch darzustellen sein wird, in ihrer Mehrheit eine recht einheitliche Herkunft; auf deutscher Seite hingegen überlagern sich die Grenzgängerströme in die beiden Basel und in den Kanton Aargau recht stark. Aus arbeitsökonomischen Gründen musste eine Abrundung durch die solothurnische Gemeinde Dornach leider wegfallen³.

Auf französischer und deutscher Seite bestand keine Begrenzung des Untersuchungsgebietes. Es wurden alle im oben beschriebenen schweizerischen Gebiet arbeitenden Grenzgänger berücksichtigt. Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den älteren Ergebnissen wurden die Einzugsbereiche wiederum nach den Distanzzonen und Kreissektoren von *Jenny* (1969, 17) untergliedert, obwohl diese "geometrische" Unterteilung verschiedene wichtige Gegebenheiten ausser acht lässt.

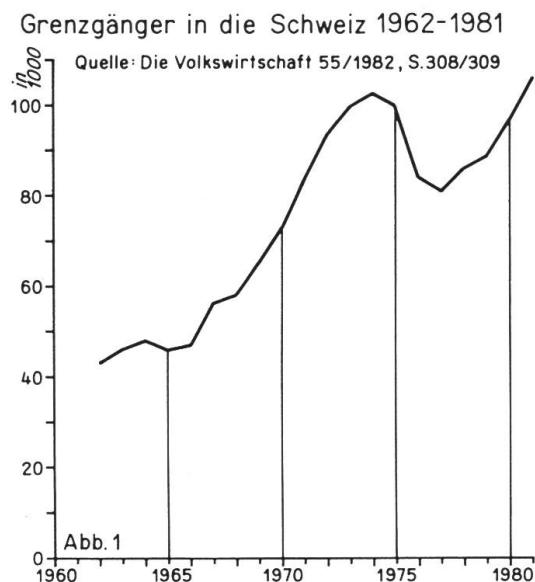
Nicht in die Untersuchung einbezogen wurden die unbedeutenden Grenzgängerbewegungen aus der Schweiz nach Frankreich und in die Bundesrepublik Deutschland, sowie die Grenzgängerbewegungen zwischen Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland. Auch diese letzteren sind im Vergleich sehr schwach, was das Département Haut-Rhin betrifft. So verzeichneten die Cantons Habsheim, Huningue und Mulhouse im Jahre 1981 insgesamt 882 Grenzgänger nach Deutschland, aber 12 308 Grenzgänger in die Schweiz (*Aubry* 1981, 21 und 24). Im Département Bas-Rhin hingegen ist die Zahl der Grenzgänger nach Deutschland beachtlich hoch (1982: 13 520). Sie zeigte in den letzten

Jahren trotz wachsender Arbeitslosigkeit in Deutschland eine steigende Tendenz (Aubry 1981) und stagnierte erst 1982 (Ponzoni 1982, 32).

5 Analyse der Grenzgängerströme

5.1 Die Entwicklung der Grenzgängerströme

Abb. 1 zeigt die Entwicklung der Gesamtzahl aller Grenzgänger in die Schweiz von 1962 - 1981. Vor diesem Hintergrund gibt Abb. 2 Aufschluss über die Grenzgängerströme aus Frankreich und aus der Bundesrepublik Deutschland nach Basel-Stadt. Mit ihrer Hilfe lassen sich die Untersuchungen von Jenny (1969) und Rohner (1972) und die hier vorliegende in die Entwicklung der letzten zwanzig Jahre einordnen (vgl. auch Leimgruber und Muggli 1982).



Die Zahlen von 1965 stehen unmittelbar vor einem ausgesprochen starken Anstieg der Grenzgängerbewegung, welche in der Basler Region beide Richtungen betraf. Die Untersuchung von 1971 erfasste im allgemeinen gesehen immer noch den Anstieg, wobei allerdings die Zahl der deutschen Grenzgänger bereits einen ersten Rückschlag erlitten hatte. Die in Tab. 1 für 1982 verwendeten Werte lassen nur in Verbindung mit Abb. 1 und 2 erkennen, welche Entwicklung im letzten Jahrzehnt stattgefunden hat. Ab 1974 fiel die Zahl der Grenzgänger gesamtschweizerisch bis 1977 als Folge der wirtschaftlichen Gegebenheiten um rund 22% ab. Im Kanton Basel-Stadt betrug die Abnahme 24% für die Grenzgänger aus Frankreich und 26% für diejenigen aus der Bundesrepublik.

Seit diesem Rückschlag ist die Zahl der deutschen Grenzgänger mehr oder weniger auf der gleichen Höhe geblieben und liegt nur wenig über den Werten der frühen sechziger Jahre. Ganz anders sieht die Bewegung der französischen Grenzgänger aus: ab 1979 ist die

Tab. 1 Grenzgänger nach Basel-Stadt und Basel-Landschaft 1965, 1971 und 1982

	1965	1971	1982	Veränderung	Anteil
				1971 - 1982	Frauen
Total	10 042	19 696	25 212	+ 28 %	38 %
BRD	5 309	8 355	7 409	- 11 %	33 %
Frankreich	4 733	11 341	17 803	+ 57 %	40 %
Zone 1: 0 - 10 km	5 955	10 407	12 130	+ 17 %	43 %
BRD	2 876	4 627	4 053	- 12 %	40 %
Frankreich	3 079	5 780	8 077	+ 40 %	45 %
Zone 2: 10 - 20 km	2 627	4 792	5 610	+ 17 %	37 %
BRD	1 608	2 500	2 164	- 13 %	29 %
D 21	612	727	679	- 7 %	28 %
D 22	630	1 098	792	- 28 %	22 %
D 23	151	308	290	- 6 %	30 %
D 24	215	367	403	+ 10 %	42 %
Frankreich	1 019	2 292	3 446	+ 50 %	41 %
F 21	256	794	1 215	+ 53 %	45 %
F 22	81	297	531	+ 79 %	42 %
F 23	249	606	871	+ 45 %	32 %
F 24	433	595	829	+ 39 %	37 %
Zone 3: 20 - 30 km	1 058	1 915	3 138	+ 64 %	34 %
BRD	639	865	655	- 24 %	17 %
D 31	226	263	249	- 5 %	20 %
D 32	153	208	127	- 39 %	18 %
D 33	260	394	279	- 29 %	14 %
Frankreich	419	1 050	2 483	+ 136 %	38 %
F 31	209	429	1 172	+ 173 %	27 %
F 32	48	254	523	+ 106 %	42 %
F 33	78	213	469	+ 120 %	35 %
F 34	84	154	319	+ 107 %	44 %
Zone 4: > 30 km	402	2 582	4 334	+ 68 %	27 %
BRD	186	363	537	+ 48 %	20 %
Frankreich	216	2 219	3 797	+ 71 %	27 %
davon					
Mulhouse	?	1 510	2 092	+ 39 %	30 %

Quellen: 1965: Jenny (1969)

1971: Rohner (1972)

1982: I.N.S.E.E. (Strasbourg) für Frankreich (März 1982)

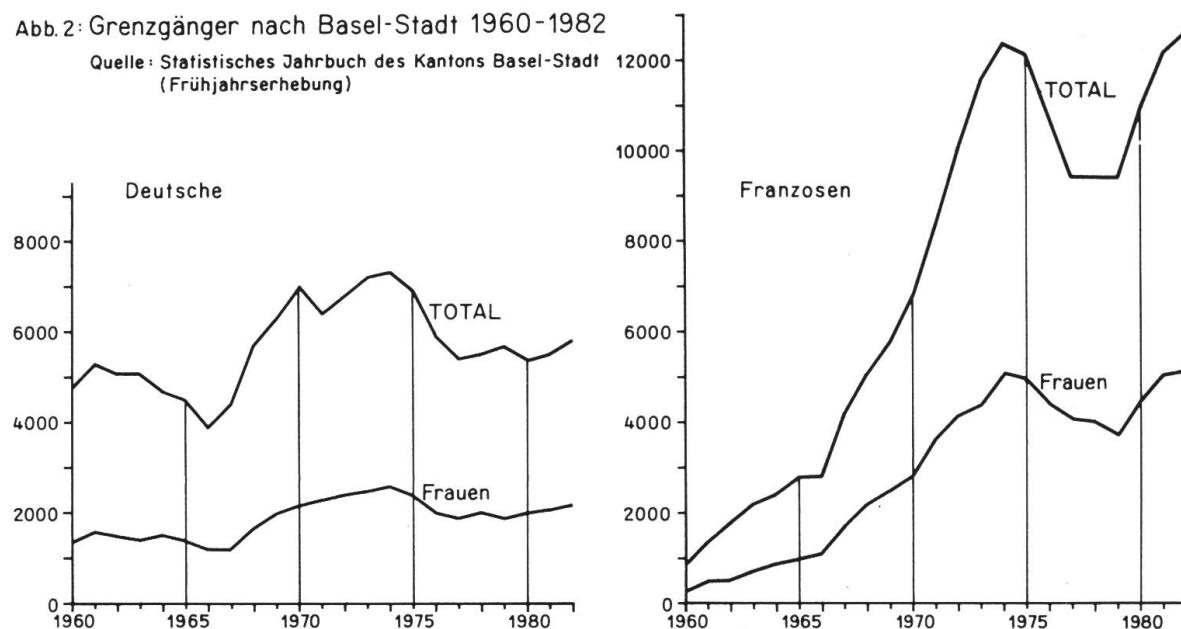
Eigene Erhebungen in den kantonalen Arbeitsämtern im Mai 1982

Kurve wieder sehr steil um 34% angestiegen und hat 1982 eine vorher nie gezeigte Höhe erreicht. Grenzgänger haben dabei den Rückgang der in Basel und Umgebung wohnhaften ausländischen Arbeitskräfte rein zahlenmäßig teilweise ausgeglichen. Dieser Rückgang betrug für Basel-Stadt von 1970 - 1980 5 113 Personen (= 18,9%). In Wirklichkeit aber müssen diese Verlagerungen im Zusammenhang mit den sich verändernden Anteilen der einzelnen Erwerbssektoren gesehen werden. Ein direkter Ersatz eines in der Schweiz wohnhaften Ausländer durch einen Grenzgänger dürfte ein seltener Fall sein.

Ein etwas anderes, spezielleres Bild ergibt sich bei der Betrachtung der Grenzgänger in den aargauischen Bezirken Rheinfelden und Laufenburg (vgl. Tab. 2). Die Zahl der deutschen

Abb. 2: Grenzgänger nach Basel-Stadt 1960-1982

Quelle: Statistisches Jahrbuch des Kantons Basel-Stadt
(Frühjahrserhebung)



Grenzgänger hat hier im Unterschied zu Basel-Stadt und Basel-Landschaft von 1976 - 1982 um 43% zugenommen. Bei den französischen Grenzgängern muss nicht so sehr die Tatsache einer Zunahme an sich, wohl aber deren Ausmass erstaunen. Diese Pendlerbewegung bestand 1970 noch kaum und machte auch 1976 mit 88 Personen erst 6% aller Grenzgänger aus. 1982 waren es aber 527 französische Grenzgänger (= 20% aller Grenzgänger). Bezogen allein auf den Bezirk Rheinfelden lauten die Zahlen für 1976 auf 8% und für 1982 auf 26% aller Grenzgänger. Auf diese Besonderheiten des Aargaus wird weiter unten noch einzugehen sein.

Die zukünftige Entwicklung hängt zu einem guten Teil von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage ab. Wenn die Schweiz bisher auch von Arbeitslosenzahlen, wie sie Frankreich und die Bundesrepublik kennen, verschont geblieben ist, so sind doch Personalsparmassnahmen (u.a. in der chemischen Industrie) ein Anzeichen dafür, dass der Arbeitsplatz Basel in Zukunft einem arbeitsuchenden Grenzgänger nicht mehr so leicht eine Stelle bereithalten wird. Ein "Knick" in der Kurve der französischen Grenzgänger ist vorauszusehen. Mit einer gewissen Zeitverschiebung wird dann der französisch-schweizerische Grenzgängerstrom dieselbe Entwicklung zeigen, wie sie 1981/1982 in der französisch-deutschen Bewegung eingetreten ist (Ponzoni 1982, 32). Und dies wird nicht ohne Auswirkungen auf den elsässischen Arbeitsmarkt bleiben.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Grenzgängerströme recht labil sind und ziemlich leicht auf konjunkturelle Schwankungen reagieren. Abb. 2 zeigt im übrigen, dass davon Frauen und Männer gleichermassen betroffen sind. Die Frage sei gestellt, ob nicht eine gewisse Konsolidierung der Grenzgängerzahlen im Sinne einer Beschränkung nach oben in guten Zeiten, aber auch einer Begrenzung nach unten in schlechten Zeiten, aus gesamtregionalen Gründen wünschenswert wäre.

5 2 Die Grenzgänger nach Geschlecht und Alter

Der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Grenzgänger ist gegenüber 1971 in allen Distanzzonen, wenn auch unterschiedlich stark, gestiegen. Wie schon zehn Jahre zuvor ist er im Elsass durchwegs höher als im Badischen. In beiden Richtungen nimmt er mit wachsender Distanz von Basel ab.

Über die beteiligten Altersklassen gibt es nur über das Elsass nähere Angaben (Aubry 1981, 22). Danach ist die Grenzgängerbewegung in die Schweiz in den letzten Jahren durch eine deutliche Verjüngung gekennzeichnet. Jeder dritte Grenzgänger war 1981 unter 25 Jahren alt, und bei den neuen Arbeitsverträgen war es sogar jeder zweite.

5 3 Die Arbeitsorte der Grenzgänger

Für die Periode 1965 - 1971 konnte festgestellt werden, dass das Wachstum des Grenzgängerstromes fast ganz die Stadt Basel betraf, während die Beschäftigung von Grenzgängern im Kanton Basel-Landschaft mehr oder weniger konstant blieb. Für die Periode 1971 - 1982 ergibt sich ein stark verändertes Bild.

		Grenzgänger		
		insgesamt	aus BRD	aus F
Basel-Stadt	1971	15 976	6 711	9 265
	1982	19 147(+ 20%)	5 915(- 12%)	13 232(+ 43%)
Basel-Landschaft	1971	3 720	1 644	2 076
	1982	6 065(+ 63%)	1 494(- 9%)	4 571(+ 120%)

Quelle: Für F: I.N.S.E.E., Strasbourg (März 1982) und Rohner (1972)
für BRD: eigene Erhebungen (Mai 1982) und Rohner (1972)

In absoluten Zahlen gemessen ist die Stadt Basel nach wie vor das Hauptziel der Grenzgängerströme und dort entscheidet sich auch weitgehend deren Schicksal. In Basel wurde der Hauptteil der Arbeitsplätze für Deutsche abgebaut und der Hauptteil der Arbeitsplätze für Franzosen geschaffen.

In relativen Werten gesehen fällt das Anwachsen der Zahl der Grenzgänger im Kanton Basel-Landschaft um mehr als die Hälfte auf. Auch hier ist die Pendelbewegung aus dem Badischen leicht zurückgegangen, aus dem Elsass aber ist sie um mehr als das Doppelte angestiegen. Mit anderen Worten: 39% der zusätzlichen Grenzgänger aus Frankreich haben ihren Arbeitsplatz im Kanton Basel-Landschaft.

Nimmt man zum Bezirk Arlesheim noch die Gemeinde Pratteln hinzu, so wurden 1982 in diesem Kantonsteil 90% aller deutschen Grenzgänger beschäftigt. Die Vergleichswerte für die elsässischen Grenzgänger liegen nicht vor, dürften aber kein wesentlich anderes Bild zeigen. An der Spitze stehen die Gemeinden Muttenz (mit Schweizerhalle!) und Pratteln, während die übrigen Vororte von Basel mehr oder weniger gleichmäßig an diesem Grenzgängerstrom teilhaben. Gegenüber der Erhebung im Zusammenhang mit der Eidgenössischen Betriebszählung 1975 sind keine bedeutenden Verschiebungen festzustellen.

Im Kanton Aargau (Bezirke Rheinfelden und Laufenburg) hat sich die schon früher festgestellte Konzentration der Grenzgänger auf wenige Gemeinden (Statistisches Amt, Kt. Aargau 1977, 4) in den letzten Jahren nicht merklich gelockert (vgl. Tab. 2).

Tab. 2 Grenzgänger in die Bezirke Rheinfelden und Laufenburg/Kt. Aargau 1970, 1976 und 1982

	1970			1976			1982		
	BRD	F	total	BRD	F	total	BRD	F	total
<i>Bez. Rheinfelden 1</i>	793	8	801	948	83	1031	1356	487	1843
Kaiseraugst	32	-	32	30	7	37	51	25	76
Magden	3	-	3	5	-	5	29	14	43
Möhlin	41	1	42	46	73	119	179	366	545
Mumpf	58	-	58	27	-	27	26	3	29
Obermumpf	7	-	7	1	-	1	12	1	13
Rheinfelden	480	2	482	576	2	578	792	67	859
Schupfart	-	-	-	-	-	-	1	1	2
Stein	114	1	115	233	-	233	194	7	201
Wallbach	49	3	52	27	-	27	66	2	68
Zeiningen	1	-	1	-	1	1	2	1	3
Zunzgen	8	1	9	3	-	3	4	-	4
<i>Bez. Laufenburg 2</i>	397	5	402	511	5	516	801	40	841
Eiken	8	-	8	7	-	7	9	1	10
Etzgen	5	-	5	4	-	4	18	-	18
Frick	78	-	78	81	1	82	129	11	140
Gipf-Oberfrick	1	-	1	4	-	4	4	-	4
Herznach	2	-	2	4	-	4	2	-	2
Kaisten	8	-	8	58	-	58	73	-	73
Laufenburg	161	-	161	149	-	149	317	19	336
Mettau	-	-	-	1	-	1	4	-	4
Münchwilen	6	-	6	14	1	15	27	4	31
Oeschgen	-	-	-	1	-	1	1	-	1
Schwaderloch	2	-	2	2	-	2	15	2	17
Sisseln	119	-	119	181	1	182	194	2	196
Sulz	2	5	7	3	2	5	6	1	7
Wil	1	-	1	-	-	-	2	-	2
Wittnau	3	-	3	2	-	2	-	-	-
Zeihen	1	-	1	-	-	-	-	-	-

1 ohne die Gemeinden Hellikon, Olsberg, Wegenstetten

2 ohne die Gemeinden Gansingen, Hornussen, Ittenthal, Oberhof, Oberhofen, Ueken, Wölflinswil.

Quellen: 1970 und 1976: Statistisches Amt, Kt. Aargau (1977)

1982: Eigene Erhebungen im KIGA, Aarau (Okt. 1982)

Im Bezirk Rheinfelden entfielen 1982 87% aller Grenzgänger auf die drei Gemeinden Rheinfelden, Möhlin und Stein, wobei Stein eine rückläufige Tendenz aufweist. Zu einer Steigerung um mehr als 300% innerhalb von sechs Jahren ist es unter anderem als Folge von Betriebseröffnungen in der neuen Industriezone von Möhlin gekommen, wobei der grössere Teil auf das deutlich entferntere Frankreich entfällt. Am meisten Grenzgänger sind aber in Rheinfelden beschäftigt. Hier sind nicht nur die Brauereien, sondern vor allem auch die Funktion als Kur- und Badeort von Bedeutung. Im Bezirk Laufenburg ist Laufenburg, wie Rheinfelden ein Brückenstandort, der wichtigste Arbeitsplatz für Grenz-

gänger, gefolgt von Sisseln und Frick. In diesem Bezirk spielen die französischen Grenzgänger mit einem Anteil von 5% eine kleine Rolle.

Beide Bezirke zusammen bilden einen der beiden aargauischen Grenzgänger-Schwerpunkte. Der andere liegt in der Region Baden-Brugg, wo vor allem in der Maschinenindustrie technisch gut qualifizierte Arbeitskräfte aus der Bundesrepublik arbeiten. Immerhin arbeiten auch rund 150 französische Pendler im übrigen Kanton, wobei allerdings fraglich ist, ob diese dann immer der Verpflichtung zur täglichen Rückkehr an den Wohnort nachkommen können.

5 4 Die Beschäftigung der Grenzgänger nach Branchen

Die Statistiken des Zentralen Ausländer-Registers in Bern erlauben eine Untergliederung der Grenzgänger nach Branchen. Hingegen ist es nicht möglich, ihre berufliche Qualifikation näher zu untersuchen und vielleicht dadurch eine teilweise Antwort auf die Frage zu erhalten, warum die Zahl der deutschen Grenzgänger sich so anders verhält als diejenige der französischen. Die Vermutung liegt immerhin nahe, dass das nicht nur auf den im Elsass und im Badischen unterschiedlichen Arbeitsmarkt zurückzuführen ist, sondern dass es auch etwas mit der Qualifikation der Arbeitsuchenden einerseits und der angebotenen Stellen andererseits zu tun hat.

Tab. 3 gibt einen Überblick über die Verteilung der Grenzgänger auf die wichtigsten Erwerbssektoren. Folgende Tatsachen verdienen, festgehalten zu werden:

Tab. 3 Beschäftigung der Grenzgänger nach Branchen 1982

(Angaben in % des Totals in der obersten Zeile)

Staatsangehörigkeit ²	Basel-Stadt				Basel-Landschaft				Aargau ¹			
	BRD		Frankreich		BRD		Frankreich		BRD		Frankreich	
Männer/Frauen	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F	M	F
Grenzgänger total	3653	2182	7515	5108	1192	215	3025	1137	4014	1352	541	188
Industrie/Handwerk	49,3	29,7	60,7	40,1	66,1	36,3	68,2	51,6	75,6	50,1	64,0	85,1
davon Chemie	23,7	22,3	29,5	27,8	16,4	12,6	7,7	6,3	10,0	7,6	1,3	1,6
Baugewerbe	16,2	1,0	8,9	0,9	17,2	2,3	12,0	0,6	11,8	0,4	25,5	-
Dienstleistungen	34,0	69,0	29,9	58,9	15,3	60,9	16,8	47,4	10,5	47,0	10,2	14,4
Übrige	0,5	0,4	0,5	0,1	1,4	0,5	3,0	0,4	2,1	2,5	0,4	0,5

1 Im Gegensatz zur übrigen Untersuchung betreffen diese Angaben den ganzen Kanton.

2 Ohne sog. "Drittausländer" (= 188 nach BS, 56 nach BL, 121 nach AG).

Quelle: Zentrales Ausländer-Register, Bern, 31. März 1982

- Die chemische Industrie beschäftigt in Basel-Stadt rund einen Viertel (1975: 31%), in Basel-Landschaft rund zehn Prozent aller Grenzgänger. Sie ist am Aufschwung der Grenzgängerzahlen seit 1979 nicht beteiligt, weshalb ihr relativer Anteil gesunken ist (vgl. Aubry 1981, 22: "La chimie n'est plus le moteur"). Die Anteile liegen für Frauen und Männer im Unterschied zu anderen Industriezweigen in der gleichen Größenordnung.

- Neben der chemischen Industrie sind in beiden Basler Kantonen die Metall- und die Maschinen- und Apparateindustrie, in Basel-Stadt auch die Nahrungsmittelindustrie als Arbeitgeber für Grenzgänger von Bedeutung. Im Kanton Aargau steht die Maschinen- und Apparateindustrie mit Abstand an der Spitze, jedoch ausserhalb der hier betrachteten Bezirke. (Die Firma BBC allein beschäftigt an verschiedenen Standorten gegen tausend Grenzgänger).
- Die starke Stellung des Dienstleistungssektors kommt darin zum Ausdruck, dass er auch Männern in zunehmendem Masse Arbeit bietet. Insgesamt stellt er in Basel-Stadt 43% und in Basel-Landschaft 25% aller Arbeitsplätze für Grenzgänger und ist somit für sie wesentlich wichtiger geworden als die chemische Industrie. Dazu kontrastiert der Kanton Aargau auffällig. Hier ist der tertiäre Sektor nur für die Grenzgängerinnen aus der Bundesrepublik (hauptsächlich in Rheinfelden) von Bedeutung, während die Grenzgängerinnen aus dem Elsass fast ganz in der Industrie (Nahrungsmittel, Schuhe) arbeiten.
- Die Anteile der im Baugewerbe beschäftigten Männer sind in den beiden Basel für Grenzgänger aus der Bundesrepublik höher als für diejenigen aus Frankreich. Auch hier bietet der Kanton Aargau ein anderes Bild: Ein Viertel aller Elsässer arbeitet im Baugewerbe, wobei das Bild im Zeitpunkt der Untersuchung stark durch die Grossbaustelle des Kernkraftwerkes in Leibstadt (ausserhalb der beiden näher untersuchten Bezirke) beeinflusst wird. Viele Arbeitnehmer werden hier durch Firmen für Temporärarbeit an Bauunternehmen vermittelt. Diesen fällt dann die Redimensionierung ihres Betriebes nach Abschluss des Grossauftrages um einiges leichter.

5.5 Die Wohnorte der Grenzgänger

Zum Schluss soll die Grenzgängerbewegung der letzten zehn Jahre im Hinblick auf den Wohnort der Pendler untersucht werden⁴ (vgl. Abb. 3 und 4 Tab. 1 und 4). Dabei zeigt sich bald, dass sich die beiden Ströme sehr unterschiedlich verhalten haben.

In der Bundesrepublik sind alle Distanzonen mit Ausnahme von D 4, der am entferntesten gelegenen, von der Abnahme der Zahl der Grenzgänger nach Basel-Stadt und Basel-Landschaft erfasst worden. Die einzelnen Sektoren zeigen recht unterschiedliche Abnahmen, zu deren vollständiger Erklärung die Entwicklung des lokalen und regionalen Arbeitsmarktes untersucht werden müsste. Nur gerade der Sektor D 24 zeigt eine schwache Zunahme, abgesehen von D 4, wo die Zahl der Grenzgänger fast um die Hälfte zugenommen hat. Der Anteil dieser äusseren Zone am gesamten deutschen Grenzgängerstrom ist von 1971 - 1982 von 4% auf 7% angestiegen – eine Erscheinung, die in der französischen Zone F 4 schon früher eingesetzt hat. Im übrigen bleiben aber die Anteile der einzelnen Distanzonen unverändert. In den am Rhein gelegenen Sektoren D 21 und D 31 hat offenbar eine gewisse Umorientierung der Grenzgängerströme in den Kanton Aargau stattgefunden (vgl. Abb. 4), während die innerste Zone D 1 auch unter Berücksichtigung der Pendler in den Aargau an Grenzgängern abgenommen hat. Bei der Pendelwanderung in den Kanton Aargau spielen die topographischen Verhältnisse und die daraus sich ergebenden Verkehrsbeziehungen eine wichtige Rolle. Sie bewirken, dass fast alle Grenzgänger aus den nächsten Sektoren kommen. Sehr viele unter ihnen bevorzugen die kürzest möglichen Arbeitswege. So arbeiteten z.B. zum Zeitpunkt der Erhebung 492 Einwohner aus Badisch Rheinfelden (alter Gebietsstand) im schweizerischen Rheinfelden.

Tab. 4 Grenzgänger in die Bezirke Rheinfelden und Laufenburg/Kt. Aargau 1982

	Anzahl Grenzgänger	Anteil Frauen
total	2678	39%
BRD	2157	38%
Frankreich	521	44%
Zone 1		
BRD	136	26%
Frankreich	45	22%
Zone 2		
BRD	764	56%
D 21	724	
D 22	35	
D 23	3	
D 24	2	
Frankreich	37	22%
F 21	26	
F 22	5	
F 23	1	
F 24	5	
Zone 3		
BRD	518	27%
D 31	488	
D 32	21	
D 33	9	
Frankreich	70	41%
F 31	57	
F 32	5	
F 33	4	
F 34	4	
Zone 4		
BRD	739	29%
Frankreich	369	50%
davon Mulhouse	270	

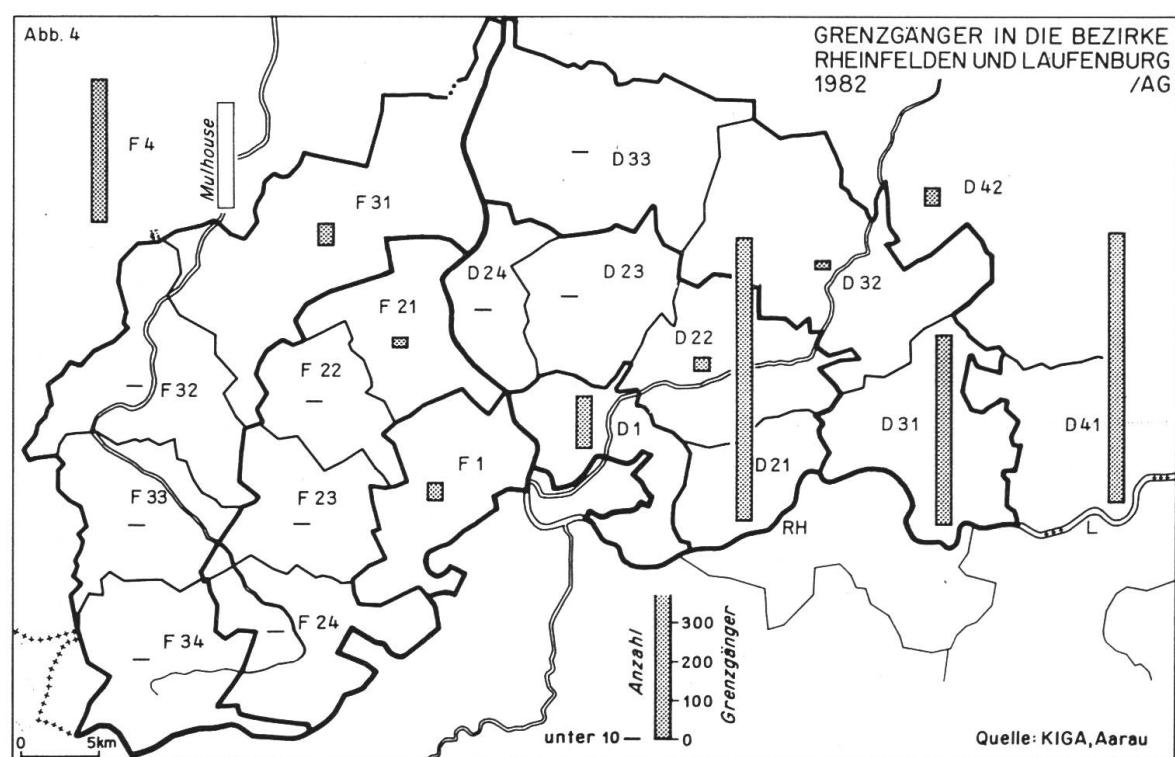
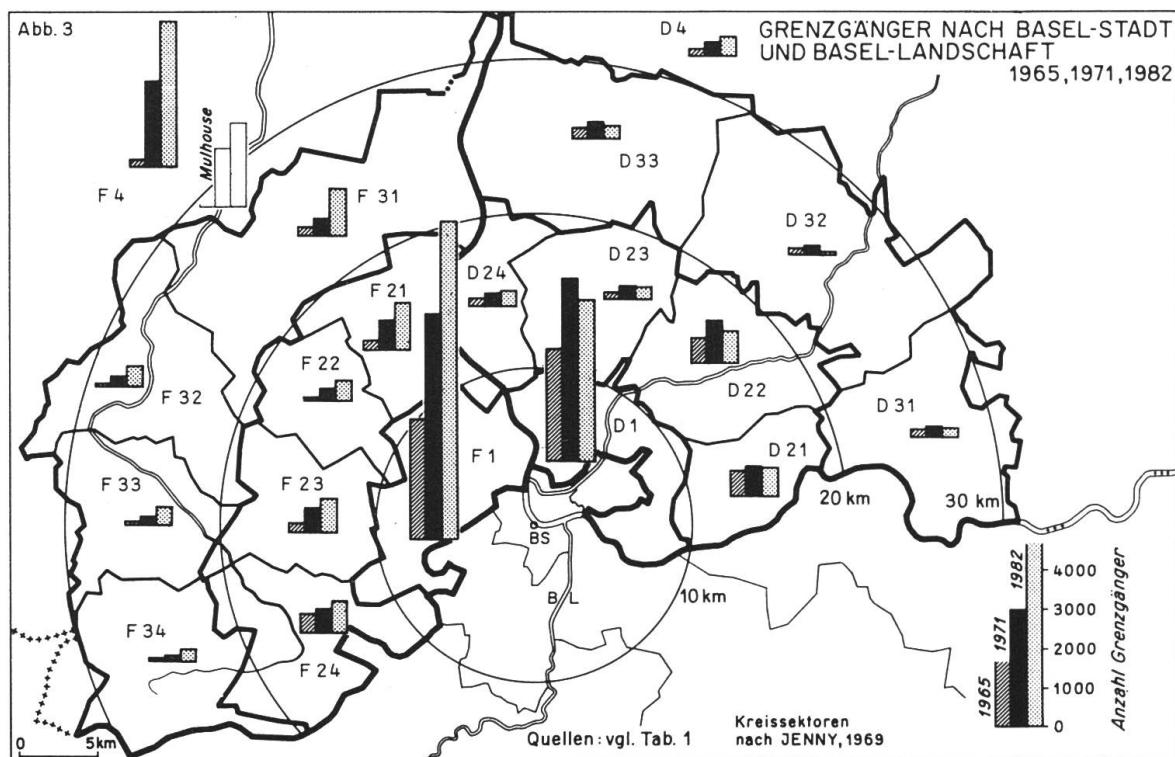
Anmerkung: Die Zonen entsprechen der Abb. 1. Für eine rein aargauische Untersuchung müssten sie neu umschrieben werden. Zone 4 ist mit Bezug auf Frankreich die entfernteste, während sie in der Bundesrepublik direkt an den Bezirk Laufenburg angrenzt.

Quelle: Eigene Erhebungen im KIGA, Aarau (Okt. 1982)

Anteil der Distanzzonen an der gesamten Grenzgängerbewegung nach Basel-Stadt und Basel-Landschaft 1965, 1971 und 1982

	1965	1971	1982
D 1	54%	55%	55%
F 1	65%	51%	45%
D 2	30%	30%	29%
F 2	22%	20%	19%
D 3	12%	10%	9%
F 3	9%	9%	14%
D 4	4%	4%	7%
F 4	5%	20%	21%

Quellen: siehe Tab. 1



An der Zunahme der elsässischen Grenzgänger sind alle Distanzonen beteiligt. Auch in der innersten Zone war offenbar 1971 noch keine "Sättigung" erreicht, die Grenzgänger haben um weitere 40% zugenommen; ihre Zahl war 1982 doppelt so gross wie diejenige der innersten deutschen Zone. Daneben haben aber die Gemeinden der Rheinebene und des Sundgaus in den Zonen F 2 und F 3 ihre Anteile verstärkt, und zwar zunehmend mit wachsender Distanz zu Basel⁵. Die Grenzgängerbewegung wird so auch dazu beigetragen haben, dass im Elsass nach den provisorischen Ergebnissen der französischen Volkszählung von 1982 die "communes rurales" stärker an Bevölkerung zugenommen haben als die Städte, woraus sich eine gleichmässigere Bevölkerungsverteilung ergibt.

Besonders auffällig ist die Zunahme der Grenzgänger im Sektor F 31. In ihm sind einige Gemeinden der Agglomeration Mulhouse inbegriffen, die eigentlich zusammen mit der Zone F 4 betrachtet werden müssten. Deren Zunahme ist zusammen mit der Grenzgängerbewegung in den Kanton Aargau zu sehen⁶, sind doch drei Viertel der Grenzgänger in die Bezirke Rheinfelden und Laufenburg in F 4 (erweitert um die Gemeinde Rixheim) wohnhaft. Zwei Firmen in Möhlin führen täglich Bustransporte ab Mulhouse durch und fahren ihre Grenzgänger in ca. 70 Minuten an den Arbeitsplatz. Auch die in den übrigen Kanton Aargau pendelnden Grenzgänger stammen zum grössten Teil aus der Region Mulhouse. Mit anderen Worten: Man hat es im Elsass zum Teil mit Grenzgängern zu tun, "qui vont plus loin et qui viennent de plus loin" (Ponzoni 1982, 31).

Ein Vergleich der Zahlen aus dem Elsass und aus Baden zeigt, dass die Grenzgängerbewegung im Elsass viel weiter ausgreift. Dies gilt einerseits für die ländlichen Gebiete des Sundgaus, vor allem aber auch für die Agglomeration Mulhouse. Da die nötigen statistischen Grundlagen noch nicht vorliegen, ist leider zur Zeit keine aktuelle Darstellung des Verhältnisses der Grenzgänger zur gesamten erwerbstätigen Wohnbevölkerung möglich.

6 Zusammenfassung

Die Grenzgängerbewegung aus dem Elsass und aus Baden in die Nordwestschweiz hat sich auch im untersuchten Jahrzehnt 1971 - 1982 als interessanter Sonderfall der Pendelwanderung erwiesen. Die beiden Ströme haben sich dabei sehr unterschiedlich verhalten. Während sich die Grenzgängerbewegung aus der Bundesrepublik Deutschland nach dem Einbruch Mitte der siebziger Jahre auf einem unteren Niveau eingependelt hat, ist diejenige aus Frankreich wieder stark angestiegen und hat einen neuen Höchststand erreicht.

ANMERKUNGEN

- 1 In Zusammenhang mit der Eidgenössischen Betriebszählung 1975 wurde auch eine Erhebung über Grenzgänger durchgeführt und von der Regionalplanungsstelle beider Basel ausgewertet. Der Verfasser dankt ihr für die ermöglichte Einsichtnahme. Aus verschiedenen Gründen werden diese Werte im folgenden nur für Vergleiche herangezogen, aber nicht in die Tabellen aufgenommen.
- 2 Beide Bezirke wurden in leicht reduziertem Umfang berücksichtigt, nämlich ohne die Gemeinden, welche auch in der aargauischen Zusammenstellung (Statistisches Amt, Kanton Aargau 1977) fehlen. Diese Gemeinden dürften auch heute keine oder nur einige vereinzelte Grenzgänger zählen.

- 3 Als Anhaltspunkt kann der für Grenzgänger wichtigste Arbeitgeber, die Metallwerke AG, Dornach, dienen. Gemäss mündlicher Auskunft vom 4. Januar 1983 sind in diesem Betrieb ca. 250 Grenzgänger aus dem Elsass und nur 2 aus dem badischen Umland beschäftigt.
- 4 Der Zusammenhang dieser Grenzgänger-Studie mit der vom Verfasser zur Zeit durchgeföhrten Untersuchung zum Thema "Wohnen auf dem Lande" liegt vor allem in diesem Punkt.
- 5 Sowohl in Abb. 3 als auch in Tab. 1 fehlen die Grenzgänger in den Bezirk Dorneck des Kantons Solothurn (vgl. Anm. 3). Der von *Jenny* (1969, 68) beschriebene Bustransport der Metallwerke AG in Dornach wird noch unverändert durchgeführt. Auf vier verschiedenen Routen fährt für jede der drei Schichten ein Personalbus, wodurch hauptsächlich das Gebiet um Ferrette und die Strecke nach Altkirch erschlossen werden (vgl. auch *Bienz* 1968).
- 6 Insgesamt pendelten 1982 aus F 4 über 4000 Grenzgänger in das Untersuchungsgebiet.

LITERATUR

- Aubry, B.* (1981): Les frontaliers alsaciens en 1981. In: Chiffres pour l'Alsace, no 3, 19-30. Strasbourg: I.N.S.E.E. (Diese Übersicht erscheint seit 1975 regelmässig in der gleichen Zeitschrift unter verschiedenen Autoren)
- Bienz, G.* (1968): Der betriebseigene Personalverkehr im schweizerischen Teil der Regio. In: *Regio Basiliensis* 9, 21-27
- Dege, W.* (1979): Zentralörtliche Beziehungen über Staatsgrenzen, untersucht am südlichen Oberrhein. In: Bochumer Geographische Arbeiten 34
- Etablissement public régional d'Alsace (1981): Guide juridique du travailleur frontalier, Strasbourg
- Jenny, J. F.* (1969): Beziehungen der Stadt Basel zu ihrem ausländischen Umland. In: Basler Beiträge zur Geographie 10
- Leimgruber, W.* und *Muggli, H. W.* (1982): Basel: Eine Agglomeration – drei Staaten. In: *Regio Basiliensis* 23, 102-116
- Mohr, B.* (1982): Elsässische Grenzgänger in der Region Südlicher Oberrhein. Freiburg i.Br.: Industrie- und Handelskammer Südlicher Oberrhein
- Ponzoni, J.-F.* (1982): Les frontaliers alsaciens en mars 1982. Chiffres pour l'Alsace, no 3, 31-33. Strasbourg: I.N.S.E.E.
- Rohner, J.* (1972): Die Grenzgängerströme aus Elsass und Baden nach Basel-Stadt und Basel-Landschaft 1965-1971. In: *Geographica Helvetica* 27, 179-183
- Statistisches Amt, Kanton Aargau (1977): Grenzgängerstatistik 1970-1976. Mitteilung Nr. 3/77. Aarau
- Statistisches Amt, Kanton Basel-Stadt (1982): Erwerbstätige Wohnbevölkerung und Pendlerbilanz, provisorische Ergebnisse. In: Basler Zahlenspiegel Nr. 12/1982, 8-10
- Weiss, M.* und *Haefliger, Chr. J.* (1978): Dreiländer-Agglomeration Basel. Arbeitsbericht Nr. 4. Basel: Internationale Koordinationsstelle der Regio

